

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a. 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Bersammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 258.

Donnerstag, den 4. November 1897.

4. Jahrgang.

Hierin eine Beilage.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

**Reichs-Einnahmen.** Die zur Reichskasse gelangte St-Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen in der Zeit vom 1. April bis Ende September 1897: Zölle 201 065 794 Mk. (- 7 264 313 Mk.), Tabaksteuer 4 635 095 Mk. (- 547 267 Mk.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 36 196 392 Mk. (- 5 371 257 Mk.), Salzsteuer 20 781 757 Mk. (- 73 630 Mk.), Malzschottich- und Brauwermaterialsteuer 6 394 998 Mk. (- 936 595 Mk.), Verbrauchsabgabe von Brauwermaterial und Zuschlag zu derselben 50 836 442 Mk. (- 621 734 Mk.), Brennsteuer 403 672 Mk. (- 21 354 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 14 545 006 Mk. (- 767 432 Mk.), Summe 334 859 156 Mk. (+ 3 574 892 Mk.), Spielartenstempel 680 498 Mk. (+ 16 311 Mk.).

**Herr Oberlehrer Friede** in Graudenz, der bekanntlich das große Verbrechen begangen hat, sich bei einer Landtags-**Erstwahl**, in der ein polnischer Kandidat einem freikonservativen Freunde der lex Rieck gegenüberstand, der Theilnahme an der Wahl zu enthalten, ist zwar noch nicht strafverurtheilt worden; dafür aber hat der Hauptvorstand des Vereins zur Förderung des Deutschthums in der Ostmark die Verpflichtung gefühlt, ihn aus dem Verein auszuschließen! Das gleiche Schicksal hätte den konservativen Rittergutsbesitzer **Matthes** auf Rantowice, Kreis Posen West, der sein Gut an einen Polen verkauft hat, getroffen, wenn er einen Ausschließungsbeschluss nicht durch den freiwilligen Austritt zuvorgekommen wäre! — In Berlin giebt es viele deutsche Geschäftsleute die an die dort wohnenden Polen Wurst, Fische, Lampen, Gebetsbücher und andere Dinge verkaufen. Muss diesen Leuten nicht ihr Deutschthum feierlich abgesprochen werden?

**Aus Anlass des Wagenmangels im Ruhrkohlenrevier** hatte der erste Vorsitzende des Bergbauvereins Geheimrath **Sencke** beim Minister der öffentlichen Arbeiten, **Thiele**n, eine eingehende Besprechung. Der Minister erklärte: „Der Wagenmangel, der auf allen Linien des Staatsbahnnetzes besteht, ist — nächst der die Erwartungen übersteigenden allgemeinen Zunahme des Verkehrs — vorzugsweise mit darauf zurückzuführen, daß auf außerpreussischen deutschen und auf benachbarten ausländischen Bahnen gleichfalls starker Wagenmangel herrscht und die preussischen Wagen daher dort zurückgehalten werden. Große Bestellungen des Betriebsmaterials, der Leistungsfähigkeit der Fabriken entsprechend, sind theils schon vergeben, theils in Vorbereitung. Bis 1. April 1898 ist die Leistung der Fabriken voll in Anspruch genommen.“ Die **Handelskammer** in Köln beschloß auf Grund der wegen des Wagenmangels angestellten eingehenden Erhebungen eine **Petition** an die Eisenbahnbehörde einzusenden mit dringendem Ersuchen, mit allen Kräften für eine Vermehrung des Betriebsmaterials sorgen zu wollen, da die Mischstände zu den schlimmsten Befürchtungen Anlass geben. Diese Klagen über Wagenmangel lehren jedes Jahr um diese Zeit wieder; Großhandel und Großindustrie sind hier, wo es sich um den Profit dreht, sehr penibel. Die **Eisenbahnarbeiter** zu stände lassen sie kalt.

In **Münster** hat am Sonntag eine äußerst stark besuchte sozialdemokratische Wählerversammlung die Kandidaten für die bevorstehenden **Erstwahlen** an Stelle des verstorbenen Genossen **Grillenberger** aufgestellt. Die Vorschläge des Vorstandes des Wahlvereins: Buchdruckereibesitzer und Verleger der „**Fränk. Tagespost**“ **Dertel** für den Landtag und Arbeitersekretär **Segitz** für den Landtag aufzustellen, wurden ohne jeden Widerspruch und einstimmig angenommen.

Die **Opfer** der kapitalistischen Entwicklung werden der allgemeinen Wohlthätigkeit überwiesen. Als vor mehr als einem halben Jahrhundert der Hungertyphus unter der Weberbevölkerung seine Opfer forderte, glaubte man mit einem Apell an die Wohlthätigkeit das Uebel beseitigen zu können. Wohlthätigkeitsvereine aller Art wurden geschaffen, aber die Noth blieb. Daß sich mit der Wohlthätigkeit die Ergebnisse der sozialen Entwicklung nicht corrigiren lassen, zeigt sich auch an anderer Stelle. Eines der Mittel, der namentlich im nordöstlichen Theile

des Thüringer Landes vorhandenen Webernoth zu steuern, war das Projekt, Söhne aus Weberfamilien nach ihrer Konfirmation an **anderen Berufszweigen** zuzuführen. Vom Staate, der Provinz, dem Kreise, den Kommunen, sowie aus Privatmitteln unterstützt, sollte der Pfarrer des Landkreises Nordhufen Jahresprämien für die Lehrzeit von Webersöhnen in anderen Berufszweigen aus. Die Anmeldungen hierzu waren schließlich so zahlreich, daß nur der dritte Teil der Konfirmirten berücksichtigt werden konnte. Dieses Mittel könnte helfen, wenn die Weberei das einzige Gewerbe wäre, welches vom Großbetriebe aufgelöst wird. Die Bittern der Berufslosigkeit beweisen jedoch, daß auf allen Gebieten der Produktion dieselbe Tendenz vorherrscht. Schließlich werden die Verhältnisse sich so gestalten, daß auch der Webergetreide einsehen muß, daß nicht durch Wohlthätigkeit, sondern nur durch die Umgestaltung der Produktion von der kapitalistischen zur sozialistischen die Uebelstände beseitigt werden können.

Die **Mitwirkung der Gewerkschaften** bei Beseitigung eines Mißstandes im Gastwirthsgewerbe. Auf dem dritten Kongreß der Gastwirthsgehilfen Deutschlands, der vom 26. bis 29. Oktober 1897 in Berlin tagte, kam neben einer Reihe von Mißständen im Gastwirthsgewerbe, die mehr oder weniger nur durch eine ausreichende Organisation der Gastwirthsgehilfen beseitigt werden können. Es handelt sich um diejenigen Arbeiter anderer Berufe, welche, nachdem sie im eigenen Gewerbe die übliche Arbeitszeit inne gehalten haben, in den Abendstunden oder des Sonntags im Kellnerberufe thätig sind. Im Allgemeinen haben die organisirten Arbeiter dieser Sache wenig Beachtung geschenkt, bei den Gastwirthsgehilfen aber wird die Konkurrenz dieser Arbeiter schwer empfunden. Die Verhandlungen dieses Kongresses sind auch die des ersten Kongresses, der im Jahre 1891 stattfand, haben erwiesen, daß die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gastwirthsgehilfen keineswegs von der zukünftigen Rettung angelockt sind, daß Arbeiter anderer Berufe nicht im Gastwirthsgewerbe thätig sein dürfen. Der erste wie der dritte Kongreß sprachen sich dahin aus, daß der Berufswechsel durch die Entwicklung der wirthschaftlichen Verhältnisse nothwendiger Weise hervorgerufen wird und daß Arbeitern anderer Berufe, welche Erwerb im Gastwirthsgewerbe suchen, der Eintritt in den neuen Beruf und in die Berufsorganisation nicht verschlossen werden soll.

Anderes gestaltet sich die Sache jedoch bei den Arbeitern, welche den Kellnerberuf als Nebenberuf betreiben. Auch hier wurde auf dem Kongresse betont, daß Arbeiter mit geringem Verdienste und zahlreicher Familie genöthigt seien, Nebenberuf zu suchen, um ihre Familie zu erhalten. Es frage sich jedoch, ob die Interessen des Einzelnen zu berücksichtigen sind, wenn die Interessen der gesammten Arbeiterschaft im Allgemeinen und die Interessen eines Berufes im Besonderen geschädigt werden. Ob es überhaupt dem Interesse des Einzelnen dienen heißt, wenn die Arbeitszeit in ungebührlicher Weise ausgedehnt wird, ist mehr als fraglich. Die Irreführung der heutigen Produktion, die vielfach übliche Notharbeit erfordern die ganze Kraft eines Arbeiters bei Ausübung seines Berufes. Wenn ein Schuhmacher oder Schneider seine Berufsarbeit während 10 oder 12 Stunden verrichtet hat, so ist seine Kraft erschöpft, und bis in die Nacht während oder die Sonntagsruhe raubende Arbeit in dem nicht minder anstrengenden Kellnerberufe kann nur auf Kosten seiner Gesundheit verrichtet werden. Was an Mehrverdienst eingeht, wiegt nicht den Schaden auf, der den Ernährer der Familie trifft, indem seine Gesundheit zerrüttet, sein Leben verkürzt wird. Damit wird der Wohlfahrt der Gesellschaft wie dem Einzelnen keineswegs gedient. Der gesammten Arbeiterschaft müßte aber mit dieser Ausnutzung der Arbeitskraft ein Nachtheil zugesügt. Besonders die organisirte Arbeiterschaft drängt mit aller Energie darauf hin, daß die Arbeitszeit verkürzt wird und sie kann es deshalb nicht gut heißen, wenn einzelne Arbeiter die Arbeitszeit in eigenen Gewerbe innehalten, um dann in einem anderen Berufe auf's Neue mit der Arbeit zu beginnen. Es muß ein solches System bei der Zusammengehörigkeit der Arbeiter der einzelnen Berufe, bei dem Einfluß, den die Arbeitsverhältnisse des einen Berufes auf die eines anderen Berufes ausüben, der Verkürzung der Arbeitszeit hinderlich sein. Aber auch die Lohnverhältnisse werden ungünstig beeinflusst. Ein Arbeiter, der durch Ueberanstrengung, wie sie hier vorliegt, erschöpft ist, wird nicht jene geistige Regsamkeit

entwickeln können, die erforderlich ist, um bei einem Versuch des Arbeitgebers, die Löhne zu reduzieren, den nöthigen Widerstand zu leisten. Vielsach wird er sich sagen, daß er schließlich bei dem doppelten Erwerb noch eine kleine Lohnkürzung ertragen kann. Diese für ihn nicht ins Gewicht fallende Verminderung des Lohnes wird aber einer recht ungünstigen Einfluß auf die Löhne in dem Berufe oder dem Berufe ausüben, in welchem er beschäftigt ist. Es liegt demnach im Interesse der gesammten Arbeiterschaft, diesen sich immer mehr bemerkbar machenden Uebelstand zu beseitigen.

Daß die Gastwirthsgehilfen unter der Konkurrenz der Arbeiter, welche im Kellnerberufe einen Nebenberuf suchen, erheblich leiden, dürfte keines besonderen Beweises bedürfen. Die Arbeitslosigkeit ist kaum in einem anderen Gewerbe so groß, als unter den Gastwirthsgehilfen. Viele Kellner, besonders in großen Städten, haben nur an ein oder zwei Wochentagen oder des Sonntags Beschäftigung. Bei diesem Ueberschuß an Arbeitskräften wird es den Gastwirthen leicht sein, einen Berufskellner engagiren zu können. Daß an deren Stelle Arbeiter anderer Berufe angenommen werden, kann doch nur aus dem Grunde geschehen, um billigere und willkürlichere Arbeitskräfte zu erhalten. Daran wird auch der Umstand nichts ändern, daß einzelne dieser Arbeiter bestrebt sind, die von den Kellnerorganisationen festgesetzten Arbeitsbedingungen innezuhalten. Vom Interesse des einzelnen Arbeiters, den Interessen des Kellnerberufes, den Interessen der gesammten Arbeiterschaft aus betrachtet, ist die Methode, nach Beendigung der Arbeitszeit im eigenen Berufe in einem anderen auf's Neue mit der Arbeit zu beginnen, zu bekämpfen.

Da es sich hier aber um ein Uebel handelt, welches aus den sozialen Verhältnissen entspringen ist, so wird dessen Beseitigung nur durch soziales Bemühen aller Arbeiterkreise, welche den Fortschritt in der Arbeiterbewegung wollen, herbeigeführt werden können. Dies wurde auch von dem Kongreß der Gastwirthsgehilfen anerkannt, indem die nachstehende Resolution angenommen wurde, in welcher die einzuschlagenden Wege vorzeichnet sind:

„Der Kongreß sieht darin, daß Arbeiter anderer Berufe nach Beendigung ihrer Tagesarbeit oder an Sonntagen als Aushilfskellner thätig sind, eine Schädigung der Interessen der Gastwirthsgehilfen, da diese Arbeiter ungünstig auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen einwirken.“

Da eine Beseitigung oder Einschränkung dieses Uebelstandes aber nicht dadurch herbeigeführt werden kann, daß diese Arbeiter ohne Kontrolle sich selbst überlassen bleiben, so beschloß der Kongreß, daß die Aufnahme solcher Personen in den „**Verband der deutschen Gastwirthsgehilfen**“ erfolgen kann, wenn dieselben der Organisation ihres Berufes angehören und hier ihre Pflicht erfüllen. Ueber die Aufnahmeberechtigung entscheidet die in Frage kommende Lokalverwaltung endgültig. Der Kongreß erklärt ausdrücklich, daß mit diesem Beschluß nicht anerkannt werden soll, daß diese Doppelbeschäftigung berechtigt sei.

In Erwägung, daß diese Arbeiter im Allgemeinen in Folge des doppelten Erwerbes und in Folge ihrer Ueberanstrengung den Lohnrückgangsvorwürfen der Arbeitgeber den geringsten Widerstand entgegensetzen und sich dementsprechend im Allgemeinen nicht nur im Gastwirthsgewerbe, sondern auch in ihrem h. Berufe als Lohnbrücker erweisen;

in fernerer Erwägung, daß alle Gewerkschaften auf eine Verkürzung der Arbeitszeit hinwirken, diese Doppelbeschäftigung aber eine ungebührliche Verlängerung der Arbeitszeit bedeutet,

richtet der Kongreß an alle gewerkschaftlichen Organisationen die dringende Aufforderung, bei ihren Berufsangehörigen dahin zu wirken, daß sie ihre Arbeitsgenossen im Gastwirthsgewerbe schwer schädigende Nebenbeschäftigung unterlassen.“

Es ist dringend zu wünschen, daß in allen Organisationen diese Resolution Beachtung findet und daß entsprechend der Aufforderung des Kongresses der Gastwirthsgehilfen gehandelt wird.

England.

Der große Kampf um den Achtstundentag. Man schreibt dem „**Vorwärts**“: Je länger der Kampf dauert, um so bedeutender, um so unwägbender wird er in seinen Wirkungen.





lastungszeugen einerseits und den Entlastungszeugen andererseits mündlich zitieren zu lassen. Der stenographische Bericht wäre ein denkwürdiges Zeugnis der Justiz in unserer Zeit geworden. — Daß gegen dieses ohne jede Begründung verkündete Urtheil Berufung eingelegt wird, ist selbstverständlich.

**Stadttheater.** Morgen, Donnerstag, geht M. Wagner's „Lohengrin“ zum ersten Male mit Herrn Borgmann in der Titelrolle in Scene. Die vielen Sympathien, die sich der junge Künstler durch seinen Maurice Maani hier erworben hat, dürften ein großes Interesse für diese Neubesetzung wecken. Freitag wird „Die Zauberflöte“ wiederholt. Für die am Sonntag stattfindende letzte Aufführung der Klassiker-Doppelvorstellung „Meister Andrea“ und „Reinhold“ sind schon jetzt vielfache Mittelbesetzungen an der Kasse eingegangen. Die Vorbereitungen zu „Mehingold“, die den ganzen Apparat des Theaters in Anspruch nehmen, werden bei dem geräumigen der Premieren immer eifriger betrieben. So hat die erste größere Dekorationsprobe bereits gestern Abend stattgefunden. Der großen Unkosten wegen können sämtliche Aufführungen von „Mehingold“ nur außer Abo namentlich gegeben werden.

**Wilhelm-Theater.** Das Schauspiel des Schauspieler-Ensembles des Stadttheaters bringt diesmal Paul Lindau's interessantestes modernes Schauspiel „Die Erste“. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr und sind Billets im Vorverkauf bei Herrn Gowaßki, Sandstraße, erhältlich. Da wieder ein sehr reger Zuspruch zu erwarten ist, so sei auf die Zweckmäßigkeit, sich vorher mit Billets, die noch dazu billiger sind als an der Abendkasse, zu versehen, hingewiesen.

**Lübecker Stadttheater.**

„Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Nicolai. Wie ist doch diese schön-

nenbe Lebensfreude und dieser heitere Frohsinn, welche gerade dieses Werk beherrscht so ganz grundverschieden von den „Späßen“ und „Witzen“ unserer modernen Schwänke, wie z. B. „Tante Zette“, „Charles's Tante“, „Carlas Dufel“ und dem mannigfachen anderen Blöbblin, welcher in den letzten Jahren von sogenannten Schriftstellern auf die Bühne gebracht wird. Auf der einen Seite giebt es unvollständige Situationen, auf der anderen namentlich Kasernenhofblöbblin, welche mit großem Fleiß aus Blöbblinern zusammen geschicht erscheinen. Unser „besseres“ Publikum, das ja im Durchschnitt recht willkürlich ist, zieht Städte der letzteren Gattung den ersteren vor, denn bei der Aufführung von „Tante Zette“, wo vorher angezeigt war, daß es hauptsächlich in der Kaserne spielt, war die „Elite der Gesellschaft“ sehr zahlreich vertreten (wir sahen allerdings nur die erste Aufführung), bei den „Lustigen Weibern“ dagegen strömten sehr viele unbesetzte Plätze den Darstellern entgegen. Und doch enthält gerade die Musik, welche Nicolai zu dem nach dem Schalkwearen'schen Lustspiel bearbeiteten Text geschrieben hat, so viele leicht hinfließende, volkstümliche Weisen, daß die Oper wohl eines stärkeren Besuches würdig ist. Da auch alle Mitwirkenden mit Lust und Liebe bei der Sache waren, so war eine Aufführung zu verzeichnen, die den Beifall, welchen sie fand, auch verdient. Die beiden „lustigen Weiber“ hatten in Frau Adler-Hugonnet und Fräulein Ullmann recht annehmbare Vertretungen gefunden, und entzückte namentlich die ersehnte Dame durch ihr süßes Spiel und die korrekte Wiedergabe ihres geistlichen Parts. Dem alten Verkäufer und Schlemmer Fallstall ist in diesem Jahre bei uns etwas Eigenartiges wiederfahren; er wurde nämlich, anstatt wie sonst überall gebräuchlich vom ersten Waffler, von unserem Komiker Herrn Kunze gegeben, und zwar ist dieses Experiment durchaus nicht als mißglückt zu betrachten. War das Organ des Künstlers gerade nicht von der Klanghöhe und Tiefe desjenigen des Herrn Waff, so wog doch sein humorvolles Spiel die geistlichen Mängel reichlich auf. Ausgezeichnet gab Herr Sarau den vor Eifersucht fast rasenden Huth, namentlich fand das Duett „Wie tren ich mich, wie treib ich das Verlangen“ eine sehr besäffige Aufnahme beim Publikum. Als Zentou präsentirte sich ein neuer

christlicher Tenor in Person des Herrn Sträß. Der junge Sänger ist im Besitze einer weichen, einschmeichelnden Stimme, die auch von ausreichender Kraft für unser Theater ist. Die Sentimentalität, welche dem Zentou anhaftet, kam Herrn Sträß sehr zu Nutzen, denn man konnte seine Schüchternheit als zur Rolle gehörend auslegen. Nach seinem gestrigen Auftreten scheint Herr Sträß ein vielversprechender Anfänger zu sein, der mit dem Erfolg seines Debüts wohl zufrieden sein kann. Nicht unemühtig war Fräulein Dubenia als Anna Reich. Zu kleineren Rollen waren die Herren Scherrel und Melow beschäftigt. — Möge die von Herrn von Strauß sehr gut geleitete Oper bei der nächsten Aufführung ein zahlreicheres Auditorium finden, denn sie ist es werth.

**See-Berichte.**

- D. Deutschland, Ohlsen, ist am 2. November in Riga angekommen.
- D. Dyrhus, Weise, ist am 2. November in Königsberg eingetroffen.
- D. Kant, Kapl. Walf, ist am 2. November in Königsberg eingetroffen.
- D. Jalon, Kassen, ist am 2. November von Rbin nach hier abgegangen.
- D. Hansa, Schmalfeldt, ist am 2. November in Abau angekommen.
- D. Elita, Vierstorf, ist am 2. November von Gantafarlebly nach Weste abgegangen.
- D. Mathilde Zade, Schmidt, ist am 2. November in Weste eingetroffen.
- D. Stadt Lübeck, Krause, ist am 2. November in Danzig angekommen.
- D. Dora, Bremer, ist am 2. November von Menel auf hier abgegangen.
- D. Alice Krohu, Trelan, ist am 2. November in Rosta angekommen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübecker Volksboten inserieren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Am Dienstag Nacht 1 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder liebevolle Mutter **Dorothea Fohkuhl, geb. Koth.** Tief betrauert von mir und meinen Kindern. **F. Fohkuhl.** Die Beerdigung findet am Freitag Mittag 12 Uhr vom Sterbehause, Elbwigstraße 5 a, aus statt.

Möbliertes Zimmer **Waffenstraße 1.** Gesucht zu sofort ein Mann zum Brodaustragen bei hohem Verdienst. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht zu sogleich ein junger Knecht der zu Hause schlafen kann **Dörtrave 8.**

Zu kaufen gef. eine Kinder-Badewanne Offerten mit Preisangabe unter G. S. bis Freitag an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen ein Haus in der Stadt mit 2 Wohnungen, preiswerth. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gefunden 3 Mark. Der Eigentümer kann sich melden **Kl. Burgstraße 21, Hof.**

Zu verk. ein n. Haus in der Mitterstr., enth. 2 Wohn. à 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, ff. Garten. Mietheertrag 330 Mt. Anzahlung gering. Fortsetzung 6200 Mt. Näheres **Hausstraße 36 a.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener Winter-Baletot **Muqukenstraße 4 a.**

Damen- und Kinderhüte werden schnell und billig garnirt **Dornestraße 12, 1 Tr.**

**Vaseline (Lederfett)** in Dosen und lose bei **Lachwehr-Allee 25. Bernhard Grube.**

**Kümmel.** Pfitzenburger Doppel per Liter 75 Pfg. Gummefasser " " 75 " Gewöhnlicher " " 60 " sowie alle sonstigen Spirituosen in bester Qualität **G. Hamann. Gr. Gröpelgrube 55.**

Für den Winterbedarf. **Brennholz, Bohlenenden.** Th. Kruse, Untertrabe 60. Telephon 474.

**Türkisches Pflaumenmus** Neue Salzgurken empfiehlt **Butterhandlung „Zur Krone“ Kohlmarkt 12. Markt 3.**

**Gute Kochbutter** 80 u. 90 Pfg. empfiehlt **Th. Storm, Königr. 98.**

**Frankenthal & Co.** offeriren **Emaillierte Geschirre.** Neu aufgenommen **verzinkte Waschtöpfe.** Markt Nr. 15. Detail-Verkauf. Markt Nr. 15.

Ihre nur aus bestem Hopfen und Malz gebrannten Biere, Lager-, Tafel- und Münchener (nach Münchener Art gebraut), empfiehlt die **Adler-Bräuerei.** Inh.: **G. Teichgräber.**

**Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich.** Nach den Beschlüssen des Reichstages in dritter Berathung, mit dem Einföhrungsgesetz und einem ausführlichen alphabetischen Sachregister. **Preis 1 Mark.** Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.**

**Hansa-Halle.** Familien-Dränzchen. **Morgen Donnerstag:** Freier Eintritt. Freier Tanz.

**Geschäfts-Verlegung.** Meiner werthen Kundenschaft, Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich mein **Barbier- und Friseur-Geschäft** nach **Große Burgstraße 11** verlegt habe. Empfehle mich meiner alten und neuen Nachbarschaft aufs beste. **Franz Wilb. Lichtenstein.**

**Geschäfts-Gröffnung.** **Schlachterei und Würstmacherei** von **C. Jürgens,** Dornestr. 15 Lübed Dornestr. 15 gestattet sich ergebenst sein neues Unternehmen gütiger Unterstützung zu empfehlen.

**Rübe** Vollfetten Schweizer Pfd. 70 und 80 Pfg., Holländer Pfd. 80 u. 100 Pfg., Süßter Fettrübe, Pfd. 60-80 Pfg., Simburger, Stück 40 und 70 Pfg. empfiehlt **Butterhandlung „Zur Krone“ 3 Markt 3.**

**2. Sorte Meiereibutter** à Pfund 1,10 Mt. empfiehlt **Th. Storm, Königr. 98.**

**Lager aller Arten Uhren** zu bekannt billigen Preisen Reparaturen unter 1jähr. Garantie gut und billig. **Jedern 1,50 Mt.** **Johannes Probst,** Hinter der Wara 5-7.

Eine Partie goldene und silberne Herren- und Damen-Remontiruhren bedeutend billiger als sonst. **Johannes Probst,** Hinter der Wara 5-7. **Preeger Arbeits-Schuhe und Gummi-Zug-Schuhe, Preeger Halbstiefel und Schaft-Stiefel** empfiehlt billigst **Rud. Kracht, Nabeu-Allee 40.**

Täglich: **ff. frische Bierwürst.** **Heinr. Mähly,** Holstenstr. 14. Empfehle ca. 50 Sack **gesunde Viehfutter-Kartoffeln** à 200 Pfd. Mt. 3,50. **Aug. Dose, Arnimstraße 24.**

**Coffee** gebrannt pr. Pfd. 1 Mt. gebrannt mitbestroffen in Qualität und Kraft. **Coffee-Rösterei Postenstraße 10.** **Auspielen** von **ff. Gänsen-Rauchfleisch** am Sonntag den 7. November. Anfang 11 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **F. Breedo, Grandj. Allee 49 a.**

**St. Lorenz-Viedertafel** **Socialer Abend** am Donnerstag den 4. Novmbr. im Concerthaus Flora. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg. **Der Vorstand.**

**Circus Variété Reuterkrug.** Heute und folgende Tage: Der neue Aufsehen erregende vierte Elite-Spielplan. **„Nur eine Spinne.“** So's ein grandioser Spielplan ist noch nie in Lübed gesehen worden. Jeder überzeuge sich. Dabei die denkbar allerbilligsten Eintrittspreise.

**Naucke's Variété** Scandinavien's **Schönheiten!** Darstellung lebender Bilder. **Max Schwerin** und alle **Specialitäten.** — Vorzugsbillets gültig! —

**Wilhelm-Theater.** Donnerstag den 4. November: Ensemble-Gastspiel des Stadttheaters. **Neuheit.** **Die Erste.** Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau. Anfang 7 1/2 Uhr. Vorverkauf bei Herrn Kowalsky (Cigarren-Ladung), Sandstr. 27.

**Stadt-Theater.** Donnerstag: 28. Abon. Vorst. 4. Abth. **Koth.** **Lohengrin.** Lohengrin — Herr Borgmann. Freitag: 29. Abon. Vorst. 5. Abt. Frau. **Freit. Ab.** **Die Zauberflöte.** Sonnabend: **Meister Andrea** und **Reinhold.** Halbe Preise. In Vorbereitung: **Das Rheingold.**

**Speise-Halle Hansa.** Mengstraße 24 (gegenüber Schüsselhuben). Heute **Donnerstag:** Milchreis mit Canehl und Zucker, geschmorter Leber, Kartoffeln, Sauce, Nothbeeten. Mittagessen v. 11 1/2 Uhr an. Portion 20, 30 u. 40 Pfg. Abendessen von 6-9 Uhr. Portion 30 Pfg. wobei es eine Tasse Thee gratis giebt. Warme und kalte Speisen den ganzen Tag zu mäßigen Preisen.



